Forscher entdecken erstmals ADHS-Gene

Autor(en): **Straumann, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **104 (2010)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und medienwirksam. Das Wichtigste war wohl, dass ich ein erstes Manuskript zu dieser Thematik zur Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift einsenden konnte. Allerdings kann ich derzeit nicht sagen, ob das Manuskript akzeptiert werden wird und welche Verbesserungen noch gewünscht werden. Ein Problem, welches die Forschung verlangsamt hat, ist sicher, dass es derzeit für junge Forscher sehr schwierig ist, an Fördergelder zu kommen. Dies hat wohl auch mit der Wirtschaftskrise zu tun, welche viele Stiftungen finanziell belastet hat. Aber wir sind in meinem kleinen Labor daran, konsequent weiterzuarbeiten und hoffen, stetige Fortschritte erzielen zu können. Wir sind derzeit auch in den ersten Zügen einer Versuchsreihe mit Ratten für eine erste „Stammzellentherapie" für eine spezielle Form der Hörbehinderung, welche Hörnervenschäden betreffen. Mehr kann ich dazu leider nicht sagen, da ich nicht weiss, ob diese Versuche überhaupt gelingen werden. Ich will und darf auch keine falschen Hoffnungen schüren. Praktische und einfach anzuwendende Erkenntnisse sind in den nächsten Monaten wohl eher aus dem Bereich der Internet-Telefonie zu erwarten!

Die sonos-Redaktion bedankt sich bei Dr. Pascal Senn für seine Bereitschaft die Leser und Leserinnen von sonos so ausführlich über die neue Entdeckung zu informieren. Wir wünschen Dr. Senn und seinem Team, dass sie noch Vieles ausfindig machen werden, was für Hörbehinderte von Nutzen ist.

[rr]

Forscher entdecken erstmals ADHS-Gene

Text: Felix Straumann im Tages-Anzeiger vom 30. September 2010

Trotz starker Vererbbarkeit spielen bei der Störung die Umgebungseinflüsse eine wichtige Rolle

Kinder mit dem „Zappelphilipp-Syndrom" ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit / Hyperaktivitätsstörung) haben in den Genen charakteristische Veränderungen, die denen ähneln, die bei Menschen mit Autismus oder Schizophrenie gefunden werden. Dies berichten britische Forscher im Fachblatt „Lancet". Sie konnten bei 366 betroffenen Kindern gehäuft bestimmte längere Genabschnitte nachweisen, die entweder verdoppelt oder halb so häufig vorhanden waren als bei Altersgenossen. Im Fachjargon nennen sich diese vergleichsweise seltenen Abschnitte CNV (Copy number variants) Sie fanden sich teilweise in einer Region auf dem Chromosom 16, welche die Hirnentwicklung beeinflusst.

„Wir können jetzt klar sagen, dass ADHS ein genetisches Leiden ist und dass sich das Gehirn der Kinder mit dieser Veranlagung anders entwickelt als dasjenige von Gleichaltrigen", wird die Hauptautorin Anita Thapar von der britischen Cardiff-Universität in einer Mitteilung zitiert. Es sei das erste Mal, dass ein direkter Zusammenhang zwischen den Genen und ADHS gefunden worden sei. Eine konkrete Anwendung ergibt sich aus der Entdeckung allerdings noch nicht. Es mache beispielsweise keinen Sinn, Kinder jetzt nach diesen genetischen Merkmalen zu screenen. „Wir haben bereits klare klinische Beurteilungskriterien für die Diagnose", sagt Co-Autorin Kate Langley.

80 Prozent erblich bedingt

Dass ADHS zu einem grossen Anteil vererbbar ist, ist indes keine grosse Neuigkeit. „Aus Studien mit Zwillingen, Adoptionskindern und betroffenen Familien weiss man, dass die Störung zu rund 80 Prozent erblich ist", sagt Susanne Walitza, Direktorin des Zürcher Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes. Sie ist nicht überrascht, dass die Briten in den Genen Ähnliches zu Autismus und Schizophrenie gefunden haben. „Solche Überschneidungen gibt es auch bei anderen Erkrankungen. Was sie genau bedeuten, weiss noch niemand."

Trotz der starken erblichen Komponente ist ADHS jedoch nicht einfach ein unabwendbares Schicksal. „Es gibt eine Interaktion zwischen Vererbung und Umwelt. Die Ausprägung von ADHS kann deshalb stark beeinflusst werden", sagt Walitza. Zudem hätten ADHS-Betroffene auch Vorteile, etwa die Fähigkeit, schnell die Aufmerksamkeit zu wechseln und auf etwas Neues zu fokussieren. Walitza: „Ja nach Umfeld und Beruf können ADHS-Betroffenen sehr erfolgreich sein."